

Schlegel, August Wilhelm: Es war noch Mai, da hast du sie gebrochen (1806)

1 Es war noch Mai, da hast du sie gebrochen,
2 In Blumen ausgesprochen,
3 Selber Blüthe,
4 Was blühend im Gemüthe
5 Schon sich regte
6 Und heilig sich bewegte,
7 Was kindlich, ach! der Freund so gerne hegte,
8 Wenn sie ihr Herzchen legte
9 An das seine,
10 Wo ich nun ewig weine.

11 Die Veilchen sandte mir das Kind zum Zeichen,
12 Die so mein Herz erweichen,
13 Daß die Augen
14 Den Schmerz, den sie nun saugen,
15 Nie vollenden,
16 Sich oft noch zu ihr wenden,
17 Und finden welk den Kranz dann in den Händen,
18 Wie der, hat sie, zu enden
19 Früh erkoren,
20 Sich unbewußt verloren.

21 Nimm hin die hohe, köstlich liebe Gabe,
22 Das Einz'ge, was ich habe
23 Von der Theuern,
24 Ihr Bild mir zu erneuern,
25 Wenn in Thränen
26 Dem Tode zu das Sehnen
27 So gern entflieht des Daseins eitlem Wöhnen.
28 Doch erst laß mich in Thränen
29 Ganz versenken
30 Das süße Angedenken!

31 Uns, die in Lust des Todes Leben fanden,

32 Kühn die Natur verstanden
33 In den Flammen,
34 Wo Lieb' und Schmerz zusammen
35 Uns verbunden,
36 Uns sei die Stirn umwunden
37 Vom Zeichen, dessen Sinn wir längst gefunden.
38 Denn blühten aus den Wunden
39 Oft nicht Rosen,
40 Uns schmerzlich liebzukosen?

41 Laß denn des Mädchens Schatten uns umschweben,
42 Der Wehmuth hingegeben,
43 Bis wir im Tode Eins noch inn'ger leben,
44 Und dann dieß tiefe Streben
45 Ganz vereinet,
46 Das lächelnd sich beweinet.

(Textopus: Es war noch Mai, da hast du sie gebrochen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>